



NIE MEHR ANGSTPATIENT!

Neue Chance mit Zahnimplantaten

Viele von uns kennen es: das mulmige Gefühl, das uns in unserer Kindheit beschlich, wenn wir zum Zahnarzt mussten. Nicht umsonst thematisierte die Zahnpastawerbung der 1980er-Jahre die Erleichterung, wenn es hieß: „Er hat überhaupt nicht gebohrt.“ Was aber für Kinder im Fernsehen lustig klingt, ist für manche Erwachsene schon beim Gedanken daran eine Tortur. Für sie ist die Vorstellung eines Zahnarztbesuchs nicht selten mit Schweißausbrüchen und Panikattacken verbunden, weiß der Kölner Oralchirurg Dr. Martin Schneider von ZAHNKULTUR). Er hat deshalb ein Konzept entwickelt, welches seinen Patienten eine von allen Ängsten befreite Zahnbehandlung in nur einer Sitzung ermöglicht.

Herr Dr. Schneider, gibt es so etwas wie den typischen Angstpatienten?

Dr. Schneider: Nein! Angst vor dem Zahnarzt ist ein Phänomen, welches sich quer durch unsere Gesellschaft zieht – vom Fliesenleger bis zum Bankdirektor. Am ehesten lässt es sich vielleicht mit der Angst vor Spinnen vergleichen: Sie ist völlig unbegründet, aber dennoch vorhanden. Die Zahnarztangst hat übrigens auch nichts mit Verwahrlosung zu tun! Die Betroffenen putzen meist sehr wohl gewissenhaft die Zähne, scheuen aber oft seit langer Zeit den regelmäßigen Kontrollbesuch, sodass sich schleichend immer mehr Probleme ergeben. Sind erst einmal mehrere Zähne sichtbar angegriffen oder fehlen sie ganz, so leidet nicht nur das Gebiss: Am Ende steht für viele ein Teufelskreis aus Scham und sozialem Rückzug. Unsere Aufgabe ist es nun, diesen möglichst schnell zu durchbrechen und den Patienten ihre frühere Lebensqualität wiederzugeben.

Was beurteilen Sie als die größte Herausforderung dabei?

Dr. Schneider: Wichtig ist, innerhalb

kürzester Zeit einen solchen Zustand herbeizuführen, der den Patienten die Angst vor einem weiteren Zahnarztbesuch nimmt. Dies umfasst im Wesentlichen zwei Aspekte: Zum einen muss ein Zahnstatus geschaffen werden, der eine soziale Interaktion wieder problemlos ermöglicht. Zum anderen muss dies so geschehen, dass sich der Patient nicht in seiner Angst bestätigt fühlt, sondern vielmehr erkennt, dass diese eigentlich zu keinem Zeitpunkt gerechtfertigt war. Häufig gelingt uns das tatsächlich in nur einer einzigen Sitzung. Oft merken wir, wie beim ersten Blick in den Spiegel die Anspannung der Patienten regelrecht einem Glücksgefühl weicht.

Aber wie können Sie das erreichen? Die Patienten haben doch nicht weniger Angst, nur weil sie in Ihre Praxis kommen?

Dr. Schneider: Zuallererst müssen wir sicherstellen, dass auf gar keinen Fall Schmerzen auftreten, denn die Furcht davor ist Angstursache Nr.1. Hierzu stehen uns schon bei der Anästhesie mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. So können wir durch eine Lachgasbe-

handlung, eine leichte Schlafnarkose oder auch eine klassische Vollnarkose die individuell beste Lösung finden.

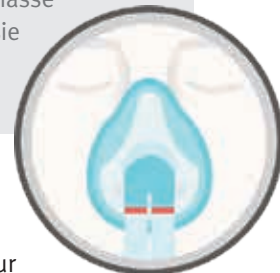


Unter dem Signet ZAHNKULTUR) leitet Dr. Martin Schneider eine große zahnärztliche Gemeinschaftspraxis in Köln und eine der profiliertesten Fortbildungseinrichtungen für Zahnärzte und Oralchirurgen. Dr. Schneider selbst blickt inzwischen auf rund 15.000 zahnimplantologische Eingriffe zurück. Dabei können auch anspruchsvollste Behandlungen, inklusive notwendigem Knochenaufbau, innerhalb nur einer Sitzung vorgenommen werden.



WOLFGANG REISNER, 48, bezeichnet sich rückblickend heute selbst als Angstpatienten: „Angefangen hat es eigentlich schon in meiner Jugend. Glücklicherweise hatte ich eigentlich immer ganz gute Zähne, sodass ich kaum jemals zum Zahnarzt musste, was mir sehr entgegen kam. Irgendwann habe ich dann Probleme mit einem Seitenzahn bekommen, bin aber trotzdem nicht zum Zahnarzt gegangen. Die höllischen Schmerzen habe ich erst mit Ibuprofen, später mit in Nelkenöl getränkten Wattebäuschen bekämpft. Nach zwei Jahren ist der Zahn von selbst ausgefallen. Das war einerseits eine Erleichterung, andererseits wurde ich beim morgendlichen Blick in den Spiegel immer daran erinnert. Ich habe dann bei Kundenterminen die Zahnlücke mit einem Kaugummi ausgefüllt, den ich vorher kunstvoll zurechtmodelliert hatte. Leider ging es mit meinen Zähnen aber so weiter, bis schließlich ein Schneidezahn an der Reihe war. Da war es selbst meiner damaligen Freundin zu viel und sie hat mich mit Gewalt zum Zahnarzt geschleift.

Ein Glück, dass ich auf diese Art und Weise bei ZAHNKULTUR) gelandet bin. Das Beste daran war, dass mir dort nichts peinlich sein musste. Dr. Schneider und seine Mannschaft haben sich sehr warmherzig und verständnisvoll um mich gekümmert – ich denke, dass ich sicherlich nicht der erste Patient war, dem sie die Angst vor der Behandlung nehmen mussten. Danach war dann buchstäblich der Knoten geplatzt. Schon die Nachkontrolle habe ich ohne schweißnasse Hände absolviert. Die insgesamt vier Implantate sitzen perfekt, sodass ich heute Schwierigkeiten habe, sie überhaupt von meinen „Echten“ zu unterscheiden. Ich kann deshalb nur jedem raten, über den eigenen Schatten zu springen. Heute kommt mir mein Verhalten von damals richtiggehend unwirklich vor.“



Eine umfassende Sanierung lässt sich heute bequem vornehmen, ohne dass mehrere langwierige Termine wahrgenommen werden müssen. Hinzu kommt eine einfühlsame Betreuung durch unsere geschulten Mitarbeiter, die vom Empfang bis hin zur OP-Schwester langjährige Erfahrung mit Angstpatienten haben und alles tun, um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen.

Nur eine Sitzung – klingt das nicht fast zu schön, um wahr zu sein?

Dr. Schneider: Durch die moderne Implantologie können wir den notwendigen Eingriff heute so komfortabel gestalten wie niemals zuvor. Selbst wenn ein umfangreicher Knochenaufbau notwendig sein sollte, um die Implantatwurzeln zu verankern, stellt dies keinerlei Hindernis dar. Den Umfang des Kno-

chenaufbaus können wir dabei im Vorfeld mit der Digitalen Volumentomographie (DVT) komfortabel ermitteln. Die Technik ist eine Weiterentwicklung des herkömmlichen Röntgens und erlaubt eine dreidimensionale Darstellung der Knochenverhältnisse im Mundraum. So können wir exakt planen, was wir dann in der Behandlung umsetzen. Wenn er nicht möchte, so bekommt der Patient davon auch wirklich nichts mit. Bereits beim Aufwachen verfügt er jedoch wieder über festsitzende Zähne, die eine problemlose Nahrungsaufnahme und ein völlig ungezwungenes Miteinander erlauben: Der Patient ist also sofort wieder uneingeschränkt gesellschaftsfähig. Spezielle, von mir entwickelte Hilfsimplantate

überbrücken dabei perfekt die Zeit, welche die Implantate zur Einheilung brauchen.

Können Sie jeden Patienten auf diese Art und Weise versorgen?

Dr. Schneider: Es ist tatsächlich völlig egal, ob wir nur einzelne Zähne oder aber einen weitgehend unbezahnten Kiefer versorgen müssen. Besonders Patienten mit ästhetisch anspruchsvoller Behandlung im Frontzahnbereich erleben die Behandlung aber oft als völligen Neubeginn. Neben der Bestätigung, eine gute Arbeit geleistet zu haben, verschafft uns daher die Dankbarkeit, die uns ehemalige Angstpatienten entgegenbringen, natürlich eine besondere Befriedigung.

**Dr. Martin Schneiders Ratgeber
„Zukunft mit Biss – Implantate in der Zahnmedizin“**

lässt kaum eine Frage zum Thema Zahnersatz unbeantwortet. Der Bestseller vermittelt anschaulich alle Behandlungsschritte und erläutert übersichtlich Risiken und Möglichkeiten.

ISBN 978-3-943587-07-4, 28,90 €



► **ZAHNKULTUR)**
Dr. Martin Schneider
Dr. Vera Rasche
Dr. Markus Bechtold
Christophstraße 5–7
50670 Köln
Tel.: 0221/99 03 00
Fax: 0221/912 95 28
info@zahnkultur.de
www.zahnkultur.de